

VERSTECKT

Deine Vergangenheit wird Dich finden



Thriller | Elke Hoeller

Dieses Buch widme ich
meinen Eltern, Albin und Frieda Höller.
Danke für euren unbeugsamen Glauben
an mich, euer Vertrauen und
eure Unterstützung.

VERSTECKT

- Deine Vergangenheit wird Dich finden -

TUCKED AWAY

- Your Past Will Always Find You -

Ein Drehbuch von
Elke Hoeller
(WGA)

Inhaltsverzeichnis

SCHATTEN DER NACHT

NOVEMBER 2007, NEW YORK

IM DROGENREVIER

DER NEUE PARTNER

HOME SWEET HOME

EINE UNHEIMLICHE BEGEGNUNG

ZURÜCK IN DIE VERGANGENHEIT

SUNNY DIEGO SUCHT ZUFLUCHT

BESUCH VON FRANK CAPELARI

IM KRANKENHAUS

TATORT LITTLE ITALY

DIE JAGD

IM POLIZEIREVIER DER D.E.A.

SONNE ÜBER SIZILIEN

FRUSTTRINKER

ERINNERUNGEN

MÄNNERLIEBE

DIE SUCHE NACH SUNNY

SCOTLAND YARD

AUF DER FLUCHT

WELCOME TO THE USA

GEHEIME GESCHÄFTE

DER VERPATZTE DEAL

FLUGHAFEN ROM

DAS VERHÖR

AUFTRAG AUSGEFÜHRT

EINSATZBESPRECHUNG

ZEIT DER VERGELTUNG

DER GROSSE DEAL

DAS GESTÄNDNIS

SHOWDOWN

GAME OVER

DER NEUANFANG

AUSGLEICHENDE GERECHTIGKEIT

SCHATTEN DER NACHT

Tränen laufen Gerard, der noch vor wenigen Tagen mit seinen Eltern und seiner kleinen Schwester den 13. Geburtstag gefeiert hat, über die rot angelaufenen Wangen. Er hält sich in der Vorzimmerkommode am Gang vor dem Schlafzimmer seiner Eltern versteckt. Ein stickiger Geruch, der sich über die Jahre im Inneren des alten Holzstücks breitgemacht hat, steigt ihm in die Nase. Mit aller Kraft drückt er seine kleinen Hände gegen den Kopf und hält sich die Ohren zu. Er schließt seine grünblauen Augen ganz fest zu und versucht an etwas Schönes zu denken. Doch es gelingt ihm nicht, denn die grauenvollen Geräusche und der Anblick, die ihm in dieser Nacht geboten werden, machen es ihm schier unmöglich einen klaren und fröhlichen Gedanken zu fassen. Er zittert am ganzen Leib. Zwei Schüsse fallen kurz hintereinander. Dann weicht der abgestandene Geruch der alten Kommode einem verbrannten, beinahe fleischigen Geruch, der von außen in sein Versteck eindringt.

Vorsichtig öffnet er seine Augen und wischt sich die Tränen aus dem Gesicht. Atmen fällt ihm schwer. Er blickt durch den schmalen Spalt der Kommode, und seine unschuldigen Augen sehen das Grauen, das ihm besser hätte verwehrt bleiben sollen. Seine Mutter, Barbara O'Neil, Ehefrau des wohl einflussreichsten und angesehensten Rechtsanwalts Großbritanniens wurde soeben erschossen und liegt regungslos im Schlafzimmer am Boden neben ihrem geliebten Ehemann Frank. Der Vater zweier Kinder versucht mit aller Kraft und auf seinen Knien am Boden kauend die Fesseln zu lösen, die ihm um die Handgelenke geschnürt und hinter dem Rücken festgezogen wurden. Der Mund wurde ihm mit einem Tuch verbunden. Sein Gesicht

sieht aus als hätte es jemand mit einem Vorschlaghammer bearbeitet. Gerard sieht ein paar Gestalten, die es sich im Schlafzimmer seiner Eltern bequem gemacht haben und seinen Vater mit der Waffe bedrohen. Drei Männer und eine Frau sind im Zimmer, doch es ist zu dunkel, um die Gesichter der üblen Gestalten zu erkennen. Er bemerkt eine vierte Person. Neben der ihm unbekanntem Frau steht noch jemand. Ein Junge, der sich ruhig zur Leiche der Mutter beugt und den blutverschmierten Körper der einst wunderschönen Schottin betrachtet. Der fremde Junge muss in Gerards Alter sein. Er kniet sich neben den toten Körper von Barbara O'Neil, dem von einem Moment zum anderen das Leben und der letzte Hauch Seele entweicht, die sie einst zu einer liebevollen Ehefrau und Mutter hat werden lassen. Vollkommen fasziniert beobachtet der fremde Junge wie sich das tiefrote Blut einen Weg über den sandfarbenen Teppich bahnt. Gerard hat diese Leute noch nie zuvor gesehen. Angestrengt versucht er zumindest das Gesicht der unbekanntem Frau zu erkennen. Vergebens. Der Schlitz in der Kommode ist zu klein und die Gestalten werden wie von einem unsichtbaren Mantel in Dunkelheit gehüllt. Der fremde Junge hält den Kopf gesenkt. Auch sein Gesicht ist nicht zu sehen.

Wenige Minuten nachdem die Schüsse gefallen sind, verlässt die unbekanntem Frau das Schlafzimmer. Sie winkt dem fremden Jungen zu und tritt in das Vorzimmer. Ohne eine Miene zu verziehen steht der Junge auf und geht zu ihr. Er nimmt ihre Hand und sieht sie mit großen Augen an. Sie hockt sich zu ihm. „Das hast du gut gemacht, mein Schatz. Ich bin sehr stolz auf dich. Noch einmal, dann können wir gehen.“ Der fremde Junge lächelt die Frau an, gibt ihr einen Kuss auf die Wange und umarmt sie. Er geht zurück ins Schlafzimmer von Frank und Barbara O'Neil. Die unbekanntem Frau bleibt noch einen Moment an der Tür stehen, nimmt einen letzten tiefen Lungenzug von ihrer Zigarette, bevor sie

den Stummel zu Boden fallen lässt und ihn mit ihren hohen Stöckelschuhen ausdämpft.

Gerard rutscht bei dem Versuch ihr Gesicht besser zu sehen ein Stück nach unten. Die Kommode ist zu klein. Er stößt sich das Bein und zieht die Aufmerksamkeit der unbekanntem Frau auf die kleine Kommode, die unscheinbar auf dem langen Gang im ersten Stock des riesigen und impulsanten Hauses steht - kaum größer als ein Abstellschrank für Schuhe. Die Frau hört das dumpfe Geräusch. Gerard sieht ihre langen Beine, die immer näher auf ihn zu kommen. Plötzlich bleibt sie stehen. Gerard ist in seinem Versteck ganz starr vor Angst. Er kann kaum noch atmen und verharrt in einer unbequemen Haltung, die es ihm unmöglich macht zu reagieren, sollte er in seinem Versteck entdeckt werden. Im Hintergrund albern die Männer herum und machen sich über den frustrierten Mann lustig, der verzweifelt versucht sich zu befreien, um etwas gegen dieses Grauen zu unternehmen.

Die unbekanntem Frau ist verärgert über das kindische Verhalten der Männer. „Haltet die Klappe!“ Die Männer verstummen und schauen sich fragend an. Ein paar Sekunden lang wird es beinahe vollkommen still in dem prunkvollen Haus, das nur wenige Kilometer außerhalb von London liegt. Man könnte sogar das Fallen einer Stecknadel auf den weißen Marmorboden im Erdgeschoss des Hauses hören. Lediglich das verbitterte Stöhnen des Vaters hallt leise durch die großzügigen Räume. Gerard bewegt sich nicht. Die unbekanntem Frau lauscht angestrengt.



Es ist nichts zu hören. Plötzlich geht die Eingangstür im Erdgeschoss auf. Die Stimme eines Mannes ist zu hören. „Hey! Wir müssen los! Sonst schöpft Jo noch Verdacht!“ Die unbekannte Frau wendet sich von der Kommode ab, geht zur Treppe und nickt dem Mann zu. Dann geht sie zurück ins Schlafzimmer.

Gerard atmet durch. Sie hat ihn nicht entdeckt. Erneut wagt er einen Blick durch den kleinen Schlitz in der Kommode. Aus dem Erdgeschoss fällt ein wenig Licht über das offene Treppenhaus ins Schlafzimmer seiner Eltern. Nun kann er zumindest Konturen der Gangster erkennen, die seinen Vater weiterhin in Schach halten. Er hört, wie jemand die Treppe herauf kommt. Ein, nein zwei Männer. Er kann sie lachen und reden hören. Er zittert. Sein Herz rast. Dann

vernimmt er das Weinen seiner kleinen Schwester Sabrina. Nun ist eine andere Stimme mit Akzent zu hören. Jemand tritt aus dem Schatten, den die große Tür des Schlafzimmers auf den Gang wirft. „Hey! Seht mal, was ich gefunden habe.“ Die rauchige Stimme gehört dem Mann, der Gerards Schwester im Arm hält und sie der unbekanntenen Frau stolz präsentiert. „Sehr gut.“ Das kleine Mädchen weint bitterlich. Sie ist zwei Jahre alt. Ihre kleinen Bäckchen sind rot angelaufen und ihre haselnussbraunen Augen mit Tränen gefüllt.

Als sich vor wenigen Stunden die Kriminellen ihren Weg in das Haus gebahnt hatten, versuchte eine Angestellte mit dem Mädchen zu fliehen um Hilfe zu holen. Doch die Verbrecher hatten die Frau auf der Flucht erschossen und die 2-jährige irrte verschlafen in dem riesigen Gebäude umher. Nun haben sie auch die Kleine in ihrer Gewalt. Gerard fragt sich, was sie mit ihr vorhaben und würde ihr am Liebsten zur Hilfe eilen. Doch dem 13-jährigen Jungen ist es unmöglich sich zu bewegen. Die Angst ist zu groß, der Schock sitzt zu tief. Das kleine Mädchen schreit ängstlich nach ihrer Mutter. „Mami!“ Doch sie kann sie nicht hören – sie ist tot.

Der unbekanntenen Frau ist das kleine Mädchen vollkommen gleichgültig. Sie ist eiskalt und verzieht beim Anblick des 2-jährigen Mädchens keine Miene. „Du weißt, was du zu tun hast. Also tu es!“ Der Mann nickt der Frau zu, dreht sich um und geht mit dem Mädchen den langen Gang entlang. Frank O’Neil versucht zu sprechen und um das Leben seiner Tochter zu betteln. Die Verbrecher lachen über den kläglichen Versuch sein Leben und das des Mädchens zu retten. Die unbekanntene Frau ruft dem Mann hinterher: „Aber Benny, beeil dich gefälligst.“ Der Vater ist entsetzt. Er versucht aufzustehen, doch einer der Verbrecher tritt ihm ins Knie und drückt ihn zurück auf den Boden. Frank wirft einen verzweifelten Blick zu seinem Sohn in dessen Versteck. Der einst attraktive, charismatische Mann ist nur

noch ein Abbild seiner selbst. Schmerz, Angst und die Gewissheit, dass er seine geliebte Tochter niemals wieder sehen wird, spiegeln sich in seinen mit Tränen gefüllten Augen wider. Keine Rettung – kein Ausweg. Er kann nichts weiter tun als zu akzeptieren, dass seine Familie in dieser Nacht ausgelöscht wird und beten, dass zumindest sein einziger Sohn unentdeckt bleibt und diesen Horror überlebt.

Das 2-jährige Mädchen schreit auf dem Weg in ihr Zimmer und zappelt mit den Beinen. Ihre Stimme ist heiser. Der muskulöse Mann hat alle Hände voll zu tun um das Mädchen fest zu halten. Dann betritt er mit der Kleinen im Arm das rosa farbene Kinderzimmer und schließt die Tür hinter sich. Das Weinen und die Schreie sind selbst durch die verschlossene Tür zu hören. Sie ruft verzweifelt ihre Mutter: „Mami, Mami! Nein! Mami!“ Weder sie noch der Vater der Kleinen können ihr helfen. Die verängstigten Rufe des Mädchens verlieren sich in einem erbitterten Krächzen, wie das eines kleinen Kauzes, der in der Ferne nach seiner Mutter ruft. Gerard hat furchtbare Angst um seine Schwester. Nur wenige Sekunden, nachdem der Mann mit der Kleinen in deren Zimmer verschwunden ist, fallen zwei Schüsse, denen eine bedrückende Stille folgt. Er hat das 2-jährige Mädchen getötet. Die Zimmertür geht wieder auf. Der Kindermörder geht auf den Gang und wischt sich mit einem Taschentuch Blutspritzer aus dem Gesicht, die beim Eindringen der Kugel in den kleinen Schädel des Mädchens auf ihn geschleudert wurden. Gerard begreift nicht, was soeben mit seiner Schwester passiert ist. Er ist vollkommen außer Fassung und würde am liebsten ganz weit weglaufen. Doch er muss ruhig bleiben, denn sonst würden diese Mörder ihn finden. Die unbekannte Frau gibt dem Mann, dem der eiskalte Mord an einem 2-jährigen Mädchen nichts auszumachen scheint, eine Anweisung. „Setz dich in den Wagen. Wir kommen sofort.“ Der Kindermörder nickt mit dem Kopf und geht die Treppen hinunter. Er öffnet die Haustür und verlässt das Gebäude, durch dessen